

wichtige Fassung
Kolonne 2.

Abreißkalender.

Theaterspielen gehört heute doch wohl zur normalen Beschäftigung eines jungen Mannes in Luxemburg, zahlreich sind auch die jungen Mädchen, die den Weg auf die Bretter gefunden, mit dem Lampenfieber und dem Rausch des Bühnenerfolges Bekanntheit gemacht haben.

Das war früher nicht so. Dicks mußte bekanntlich seine Frauenrollen Männern auf den Leib schreiben. Er, der ein Muster von Ritterlichkeit der Frauenwelt gegenüber war, hätte sonst gewiß nie daran gedacht, einem wackeligen alten Frauchen, wie der Mumm Seß, zuzumuten, daß sie einen jungen Rummel auf ihrer Gotte durch den Bühnenraum schleppte. Oder hatten dazumal die Frauen stärkere Knochen?

Als in den siebziger Jahren — Herrgott, das war schon im vorigen Jahrhundert! — von einer Gruppe junger und jüngster Gymnasiasten die „Union dramatique“ gegründet wurde, eröffnete sie die Reihe ihrer Vorstellungen mit einem selbster verschollen geliebten Lustspiel von dem nachmaligen Leutnant Harry Wehrlich. Er selber sorgte, wie es immer hieß, dafür, daß es nach seinem ersten Erscheinen vor dem Publikum von der Bild- u. Bühnenfläche verschwand. In diesem Stück waren ebenfalls noch alle Frauenrollen mit Männern besetzt. Daß ein junges Mädchen mit Männern zusammen Theater spielen sollte, war schlimmer, als wenn sie mit ihnen eine nächtliche Fahrt im Luftballon gemacht hätte. Umgekehrt spielten und spielen noch heute in den Pensionaten die höheren Töchter gerne Hofenrollen — wenn sie keine krummen Beine haben.

Die erste junge Dame sahen wir hier in einer Liebhabervorstellung im Stadttheater, als nach dem Tode von Dicks die „Union dramatique“ zum Besten des Dicks-Denkmalfonds den Zyklus seiner Stücke in musterhafter Besetzung und Einstudierung gab. Es gehörte Mut dazu, und diesen Mut besaß Fräulein Derulle, die in den Besprechungen jener Zeit immer nur schamhaft mit den Anfangsbuchstaben ihres Namens genannt wurde. Ihr folgte bald Fräulein Henriette Donnen, und als die kleine Maguy Donnen ein wenig größer wurde, als ein Gendarmenstiefel, da stand auch sie eines Abends auf der Bühne und brachte es sogar fertig, auf ihren zarten Schultern die circa 80 Kilo eines wohlgenährten Peterchen hinauszutragen.

Seither ist der Bann gebrochen und aus den besten Familien haben wir Töchter mit Talent und Anmut auf allerhand Bühnen vorbeischieben sehen.

Wir scheinen also im Allgemeinen zur Schauspielererei nicht weniger Anlage zu besitzen, als andere Völker. Dennoch dauerte es lange, bis ein Luxemburger in sich den mimischen Göttersunken verspürte. Wir hatten Maler und Dichter und Musiker, aber keinen Schauspieler. Master Colling war der erste. Er hatte seinen Beruf nicht so sehr von der lebendigen Anschauung, als von einer Art theoretischer Begeisterung her, die ihm aus den Büchern gekommen war. Er hat ja auch, ehe er zur Bühne ging, einen Band Gedichte veröffentlicht: „Die Lieber des Harfenknaben“, ohne jemals auf den Titel eines poeta laureatus zu spekulieren, obgleich seine Gedichte den Vergleich mit allen andern hiesigen Wachstums ausschalten. Seiner guten humanistischen Bildung und jener literarischen Interessiertheit, die ihn zur Bühne drängte, verdankt er es, daß er heute nach dem Verzicht auf den Lorbeer geistig nicht auf dem trocknen sitzt, im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen.

Auch das Brettli forderte von unserm Volk seinen Tribut. Der erste Luxemburger Brettlikünstler — in chronologischer Folge — muß der Litty gewesen sein — wenn es nicht der Gust Maisonet war. Litty medierte mit prächtiger Gebärde seine Liebchen, Maisonet's Gust war der Mann des breit und laut fließenden Humors, wenn er sein rotes Schnupftuch zog, wenn sein Mund mit dem schelmischen Lippenpiel in die Breite ging und seine flachshell besiderten grauen Augen sich in komischem Erstaunen rundeten, war er wirklich ein Sonderfall, um den sich eine Gemeinde bilden konnte. Aus den höheren Regionen des Brettli kam dann auch die Kunde von unserm Landsmann Leny aus Kollingergrund, der als Stern seinen Platz am Pariser Artistenhimmel hat. Und dann machte August Donnen die Pforten zum Brettli breit und geräuschvoll auf und durchdröhnte das Land mit seinem gewaltigen Naturbarillon.

And there we are.

Judi. 23. 10. 1924